

WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 42 Gesundheit (2004), S. 48

Autorin: *Hannelore Schlaffer*

Artikel/Umfrage

Hannelore Schlaffer

**„Wäre Gesundheit machbar,
müsste man nicht sterben.“**

zu 1)

Beides trifft zu. Es ist eines der Symptome für die Aufgeklärtheit der Menschen. In einer götterlosen Welt kann nur noch das Lebensglück selbst das Ziel des Daseins sein. Das ist zwar tautologisch, aber wahr.

zu 2)

Das eine, die sozialen und moralischen Werte, muss das andere, die individuellen Werte, nicht ausschließen; sie tun es aber. Tatsächlich ist das Interesse der Menschen mehr auf den eigenen Zustand als auf soziale Werte gerichtet. Das liegt auch daran, dass es uns relativ gut geht und das soziale Mitgefühl daher kaum mehr herausgefordert wird.

zu 3)

Natürlich ist es so, dass man heute länger gesund bleiben kann als früher. Das Kranksein ist gleichsam spezialisiert worden und auf die ganz Alten übertragen worden. Man macht sie angeblich (wieder) gesund und hält sie dadurch immer länger krank am Leben. Nach jeder Behandlung verspricht man ihnen noch ein weiteres qual(itäts)-volles Leben; es ist aber nur ein qual-volles Leben. Wäre Gesundheit grundsätzlich machbar, müsste man ja nicht sterben, zum Ende.